

„Mut zu neuen Wegen“

Vor drei Wochen sind wir aus dem Urlaub in Schweden zurückgekehrt.

Beim Aufräumen fiel mir ein Prospekt in die Hände, den ich von einer früheren Skandinavienreise aufgehoben hatte.

Das Titelbild zeigt eine endlos lange leere Straße mitten in einer baumlosen Gebirgslandschaft.

Wohin mag sie führen?

Wie geht sie weiter?

Ist sie überall so gut ausgebaut wie hier?

Oder wird sie vielleicht hinter der nächsten Bergkuppe zur Schotterpiste?

Ich lese den Text der Broschüre:

„Wild auf Wildnis?

Vildmarksvägen – lassen Sie sich das Wort auf der Zunge zergehen ...

Begeben Sie sich auf eine fantastische Reise durch die Bergwelt.

Eine atemberaubende Natur mit zahllosen Aktivitäten und Erlebnissen erwartet Sie.

Und Orte mit so exotischen Namen wie Gäddede, Stekenjokk , Klimpfjäll, Saxnäs oder Vilhelmina.

Hier finden Sie reine Luft, himmlische Ruhe und kristallklares Wasser, das Sie direkt aus dem Bach trinken können! Und die Wildnis ist nie weiter weg als der kleine Sprung über den Straßengraben. Sind Sie bereit für die Wildnis?“

Diese Wegbeschreibung ist wirklich verlockend. Und tatsächlich steht auf der Rückseite der Broschüre der Satz: „Lassen Sie sich verführen.“

Die Bilder und der Begleittext machen Lust darauf, es auszuprobieren und über den Straßengraben in die Wildnis zu springen.

Obwohl es da oben auch im Sommer ziemlich frisch sein kann und ziemlich oft regnet, und die Stechmücken einen schier auffressen.

Für Urlaubsreisen gibt es Landkarten, Reiseführer und Prospekte, die uns zeigen, wohin eine Straße führt und was uns auf ihr erwartet.

Das ist bei neuen Wegen, die im Leben vor uns liegen, nicht immer so.

Oft wissen wir nicht genau, was uns erwartet, und es gibt keine verlockenden Prospekte und Bilder, die tolle Erlebnisse versprechen und uns neugierig machen.

Wie eine leere, unbekannte Straße, so fühlt sich manchmal ein neuer Lebensabschnitt an, eine ungewisse Zukunft, noch unerschlossen und unerfahren. Und wir sind gespannt, vielleicht auch besorgt.

Wer weiß, ob der Weg schön wird oder beschwerlich, oder vielleicht sogar beides? Werde ich ihn allein gehen oder finde ich Freunde, Weggefährten, die mich begleiten?

Bald sind die Sommerferien vorbei. Für Schülerinnen und Schüler, aber auch für manche Ältere beginnt ein neuer Lebensabschnitt.

Ob dieser neue Lebensabschnitt, der vor mir liegt, eine spannende Entdeckungsreise mit vielen Höhepunkten wird oder ein Horror-Trip,

ob ich freundlichen Menschen begegne und neue Beziehungen knüpfen kann,

ob ich mit den Vorgesetzten oder den Lehrerinnen und Lehrern auskommen werde,

ob ich gut durchkomme und die Prüfungen bestehe,

ob ich den Erwartungen, die man an mich stellt, gerecht werde,

ob ich mit meiner freien Zeit als Rentner etwas anfangen kann,

das kann mir im Voraus kein Prospekt garantieren.

Und deshalb macht so ein unbekannter neuer Weg manchmal auch ein wenig Angst.

Gott sei Dank wird vermutlich nicht alles nur neu sein.

Alte Bekannte gibt es ja auch noch.

Der Weg zur Arbeit mag vielleicht neu sein, aber ich bin nicht allein. Ich werde hoffentlich Menschen kennenlernen, die den gleichen Weg gehen.

Und auch wenn es nicht so einen schönen bunten Prospekt gibt, der Lust macht auf den neuen Weg, und auch wenn es nicht in den *Urlaub* oder in den *Ruhestand* geht, sondern zur *Arbeit* oder zur *Schule*, so gibt es trotzdem eine ganz verlässliche schriftliche Zusage, dass auch dieser *neue* Weg ein *guter* sein wird.

Diese schriftliche Zusage ist die Bibel. Gott verspricht uns, dass er die Wege in unserem Leben – in der Schule, im Beruf, wenn wir umziehen, wenn etwas Neues beginnt – *begleiten* will.

Immer wieder erzählt die Bibel von Menschen, die aufgebrochen sind, die sich auf einen neuen, unbekannten Weg begeben haben.

Sie erzählt von ihren Sorgen und Schwierigkeiten, aber auch davon, wie Gott sie begleitet, ermutigt und gestärkt hat. Denn Gott wohnt nicht an einem bestimmten Ort, in einem Tempel oder auf einem Berg oder gar ganz weit weg im Himmel.

Wir Menschen müssen nicht zu irgendeinem Heiligtum pilgern, um mit ihm in Kontakt zu kommen. Es ist genau anders herum: Gott macht sich auf.

Er kommt uns entgegen. Er ist da. Er geht mit.

Das ist sogar sein Name: JAHWE. Das ist Hebräisch und heißt: „*Ich will mit dir sein*“.

Ein Beispiel für diese Zusage steht schon ganz am Anfang, im 12. Kapitel der Bibel.

Gott sagt zu Abraham: „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.“

Musik

Ein leerer Weg und eine ungewisse Zukunft liegen vor Abraham und seiner Frau.

Aber Gott verspricht ihnen, dass er sie begleiten wird.

Er verspricht, dass es ein *guter* Weg werden wird.

Das Ziel, das neue Land, das Gott ihm zeigen will, wird ein *gutes* Land sein.

Da werden sie *wohnen* können.

Da werden sie *Heimat* finden.

Da werden sie *Zukunft* haben.

Abraham und Sarah haben sich auf diesen Weg gemacht. Sie sind losgezogen, haben ihre vertraute Heimat, ihre Eltern und Freunde zurückgelassen. Sie haben Gott vertraut, der ihnen versprochen hat, sie zu beschützen und zu führen.

Sie haben die Reise in das verheißene Land auf dieser unbekannten Straße angetreten.

Von Ur in Chaldäa sind sie aufgebrochen. Das liegt Süden des heutigen Irak, zwischen Euphrat und Tigris, und sie sind am Ende bis nach Beth-El in Palästina gekommen. Vom Irak nach Israel. ...

Zum Glück hat Abraham in einer anderen Zeit gelebt. Damals, vor 4000 Jahren, war es zwar auch gefährlich, so eine weite Reise durch die Wüste und durch fremdes Land zu machen, aber immerhin war es möglich. Heute ist dieser Weg durch streng bewachte Grenzen versperrt.

Die Bibel erzählt von verschiedenen Stationen und Begebenheiten auf diesem Weg. Sie erzählt uns, dass der Weg von Sarah und Abraham in das Land ihrer Zukunft nicht immer einfach war und auch nicht immer schön.

Es gab nicht nur herrliche Aussichten und großartige Erlebnisse, sondern auch richtige Pannen, gefährliche Situationen und herbe Enttäuschungen.

Kein Wunder, denn ihre Reise war kein harmloses Urlaubs-Abenteuer.

Sarah und Abraham sind bedroht worden. Sie sind in Kriege und Auseinandersetzungen hinein geraten. Sie hatten Streit um Weideplätze für ihr Vieh. Und sie haben schließlich in dem neuen Land erst einmal nur als Fremde, als Gäste, leben können.

Aber trotz all der Schwierigkeiten war ihr Weg letztlich ein *guter* Weg.

Gott hat sie nicht enttäuscht. Er ist mitgegangen.

Er hat ihnen zugehört, wenn sie gebetet haben.

Und er hat ihnen immer wieder den nächsten Schritt gezeigt, hat sie ermutigt, hat ihnen Kraft und neues Vertrauen geschenkt, wenn sie nicht mehr weiter wussten.

Das haben Sarah und Abraham erlebt.

Sie haben ihren Kindern und Enkeln davon erzählt und haben ihnen so etwas von ihrem Gottvertrauen auf *ihren* Weg mitgegeben.

Auch *Jesus*, der ja viel später gelebt hat, hat diese Geschichten gekannt.

Und er hat sich wie alle Angehörigen des Volkes Israel als Sohn Abrahams verstanden.

Wie Abraham ist auch *Jesus* seinen Weg im Vertrauen auf Gott gegangen, und immer wieder hat auch *er* diesen kleinen Schritt zur Seite gemacht und zu Gott *gebetet*.

Abraham und Sarah und auch Jesus sind für uns heute *Zeugen* dafür, und wir dürfen glauben, dass es *wahr* ist:

Gott begleitet dich auf deinem Weg, der vor dir liegt.

Er ist nie weiter entfernt als der kleine Sprung über den Straßengraben.

Er ist nie weiter entfernt als ein Gebet.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag.

Sie können diese und die anderen Sendungen der Vereinigten Evangelischen Freikirchen in Bayern noch einmal hören oder das Manuskript herunterladen auf der Seite www.die-positionen.de